

Grußwort der Universitätsstadt Siegen zur Lesung von Navid Kermani

14.11.2015, Apollo-Theater Siegen, 19 Uhr

**Sehr geehrter Herr Dr. Kermani,
sehr geehrte Familie Kermani,
lieber Herr Reitschuster,
werte Gäste,**

**herzlich willkommen im Apollo Theater, herzlich willkommen zur
Lesung von Navid Kermani, herzlich willkommen zu einem Abend,
auf den ich mich schon lange gefreut habe – und Sie sicherlich
ebenso! Ihnen lieber Herr Dr. Kermani zunächst einen ganz
herzlichen Dank, dass Sie sich soeben in das Goldene Buch der Stadt
Siegen eingetragen haben.**

**Als die heutige Veranstaltung geplant wurde, war Navid Kermani
schon einer der bekanntesten Söhne Siegens. Inzwischen dürfte er
jedem halbwegs literarisch und politisch Interessierten ein Begriff
sein, nicht nur dank der Zuerkennung des Friedenspreises des
Deutschen Buchhandels, sondern vor allem aufgrund seiner aus
diesem Anlass gehaltenen Rede. Die feierliche Zeremonie fand am
18. Oktober in der Paulskirche zu Frankfurt am Main statt und ich
konnte dabei sein – ein unvergessliches Erlebnis! Ein
unvergessliches Erlebnis nicht nur wegen des besonderen
gesellschaftlichen Anlasses, sondern vor allem, weil ich zu den**

wenigen Menschen zählen durfte, die die außergewöhnliche, aufwühlende Rede Kermanis, die vieles eindringlich und bildgewaltig erklärt, was im Moment in der muslimischen Welt passiert, live erleben durfte.

Und bevor wir gleich alle das Privileg haben, Navid Kermani zuzuhören (es ist tatsächlich ein Privileg, denn es gab einen regelrechten Run auf die Karten zu dieser Lesung; die Nachfrage überstieg das Angebot bei Weitem!), darf ich das tun, worum Magnus Reitschuster mich gebeten hat, nämlich einige Sätze der Begrüßung sagen.

Ich befinde mich damit in einer Rolle, die sicherlich keiner von Ihnen, liebe Gäste, heute Abend haben möchte. Denn: Welche Rede soll man an jemanden richten, der nach Meinung der ausgewiesenen Fachleute die „Rede des Jahres 2014“ gehalten hat? Es handelt sich dabei um den Auftritt im Deutschen Bundestag zur Feierstunde 65 Jahre Grundgesetz, und die Begründung der Fachjury ist allein schon geeignet, einem nachfolgenden Laudator Navid Kermanis den Angstschweiß auf die Stirn zu treiben. Zitat:

„Navid Kermani gelingt eine intellektuell brillante, literarisch feinsinnige und emotional überzeugende Rede, die die Grenzen konventioneller Gedenkrhetorik sprengt.“

Damit war mir schon früh klar: jeglicher Versuch, in meiner bescheidenen Begrüßungsrede vor allem mit rhetorischer Brillanz punkten zu wollen, wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt, schlimmer: dieser Versuch würde von Ihnen, lieber Herr Dr. Kermani, sicher höchstens mit einem höflichen, ein wenig mitleidigem Heben einer Augenbraue bedacht werden. Keine wirklich erstrebenswerte Aussicht, da werden Sie mir alle zustimmen.

Was bleibt also an Möglichkeiten? Vielleicht das in solchen Situationen beliebte Aufzählen der Lebensstationen des Ehrengastes? Ich schaue mal vorsichtig zu Herrn Dr. Kermani - nicht mehr ganz so höfliches Heben beider Augenbrauen bei diesem.

Ich verzichte also – schweren Herzens – auch auf diesen rhetorischen Kniff und beschränke mich einfach darauf, Ihnen gleich etwas zu erzählen von Ihrer Geburtsstadt, der Sie sich auch irgendwie noch verbunden fühlen – auch wenn Sie vor mittlerweile fast 30 Jahren Siegen verlassen haben.

Sie haben ja selbst gesagt, Sie seien kein enthusiastischer Siegener, aber, ich darf Sie wörtlich zitieren, „*dass ich Siegener bin und bleibe, das wird mir immer deutlicher bewusst. Die Stadt hat mich mehr geprägt als jede andere, in der ich seither gelebt habe oder in der ich vielleicht noch leben werde.*“

Auf besondere Weise zum Ausdruck gebracht haben Sie diese Prägung durch Siegen in dem sehr gelungenen WDR-Film „Heimatabend: Siegen“, der im vergangenen Jahr hier im Apollo-Theater bekanntlich seine viel beachtete Erstaufführung hatte.

Ja, es gibt allerdings auch durchaus wesentlich kritischere Worte von Ihnen zu ihrer Geburtsstadt. Ich glaube, es war 2009 oder 2010 als ich kurz vor ihrer ersten Lesung hier im Apollo Theater einige kritische Worte zu Siegen in der Frankfurter Allgemeinen las. Jan Vehring war so freundlich und vermittelte auf meinen Wunsch eine kleine Stadtführung im Vorfeld der Lesung, die ich mit ihnen unternehmen wollte, um Ihnen die Veränderungen Siegens seit ihrem Wegzug nach dem Abitur und vor allem die damals nur projektierten Planungen rund um Siegen beziehungsweise damals noch Siegelplatte und Unteres Schloss vorzustellen. Mir war es einfach wichtig, den Versuch zu unternehmen, David Kermani ein wenig mehr mit seiner Geburtsstadt zu versöhnen. Konnte ich doch grundsätzlich die Distanziertheit, die nicht selten in seinen Werken und Schriften zu finden ist, als jemand, der beinahe gleichaltrig seine Jugend ebenfalls in den achtziger Jahren in Siegen verbracht hat, durchaus nachvollziehen. Ich habe mich übrigens immer sehr wohl in Siegen gefühlt, was vor allem daran lag, dass ich einfach unglaublich viele gute Freunde hatte, mit denen es fast immer

etwas zu unternehmen gab. Die Freunde leben übrigens mit ganz wenigen Ausnahmen seit Mitte der 80er Jahre nicht mehr in Siegen. Angebot und Perspektiven waren in Siegen in dieser Zeit für Jugendliche nicht übermäßig interessant. Kultur, Kneipen, Einkaufsmöglichkeiten - für Jugendliche war hier wirklich nicht viel los. Die städtebauliche Situation der achtziger Jahre tat ihr übriges dazu und die beruflichen Perspektiven stimmten in Zeiten von Stahlkrise und Firmenpleiten beziehungsweise großer Entlassungswellen z.B. bei Krupp, Hoesch und Philips ausgesprochen pessimistisch. Mit mir haben am Löhrtor 156 junge Menschen Abitur gemacht. Fast 120 von ihnen haben nach dem Abitur Siegen für immer verlassen.

Ich stimme Ihnen zu, auch aus eigener Erfahrung: In Siegen aufgewachsen zu sein, war nicht immer einfach - aber es hat auch etwas Gutes! Ich würde sogar sagen: es stärkt den Charakter.

Siegen ist vieles, vor allem voller Widersprüche, die manchmal anstrengend, aber immer auch spannend und durch und durch modern sind: teils verbaut und zubetoniert, aber nah an der Natur in fantastischer Landschaft, mit herrlicher Fachwerk-Architektur in den Altstadtgassen und schlicht-schönen, anderswo inzwischen seltenen, 50er-Jahre Fassaden; zugleich städtebaulich erfolgreich auf dem Weg „zu neuen Ufern“; geprägt vom ehemaligen Bergbau,

aber doch hochindustriell, mit modernen HighTec Betrieben und einem sich ständig verbessernden Freizeit-& Kultur Angebot. Und wie kaum ein anderes Projekt verkörpert dieses wunderbare Apollo Theater den Wandel in dieser Stadt. Wandel, den man in Siegen oftmals nur in Beton und Steinen zu spüren bekam, manifestiert sich hier in diesem Hause auch geistig und intellektuell. Wandel, der Begriff sagt es bereits, das geht nicht auf Knopfdruck, sondern das ist ein lang anhaltender Prozess. Dieser Wandel, auch auf kulturellem Gebiet, wäre wahrscheinlich ohne unsere Universität nicht möglich gewesen, eine Universität, die Anfang der 70er als Gesamthochschule mit gerade mal 4.000 Studenten startete, inzwischen sage und schreibe 19.600 junge Menschen aus aller Welt akademisch bildet und die im nächsten Jahr endlich einen ersten großen Schritt mit einer von vier Fakultäten in die Innenstadt macht und das im Moment im Umbau befindliche Untere Schloss beziehen wird. Nicht nur auf den Straßenschildern sondern auch gefühlt entwickelt sich Siegen immer mehr zur weltoffenen Universitätsstadt.

Siegen verdeutlicht also durchaus eine größere Wahrheit:

Gegensätze, scheinbare Widersprüche, sind grundsätzlich gut, ja sie sind sogar notwendig, um Menschen die Augen zu öffnen, um sie

aus ihrer Bequemlichkeit aufzuschrecken, um (dadurch) etwas in Gang zu setzen.

In seiner zu Recht so gelobten Rede im Deutschen Bundestag über das Deutsche Grundgesetz beschäftigt Navid Kermani sich nicht ohne Grund eingangs mit dem Paradox und dem ihm eigenen Rätselcharakter als einem der gängigsten Mittel der Poesie.

Kermani entwickelt auf dieser Basis eine literarische Analyse dieses juristischen Textes, den das Grundgesetz darstellt und kommt zu diesem Schluss: *„Dies ist ein gutes Deutschland, das beste, das wir kennen.“*

Auch in der Rede, die Navid Kermani vor rund einem Monat in der Paulskirche gehalten hat, findet sich ein Paradox, wenn der Friedenspreisträger vor dem Hintergrund der IS-Gräueltaten fragt:

„Darf ein Friedenspreisträger zum Krieg aufrufen? Ich rufe nicht zum Krieg auf. Ich weise lediglich darauf hin, dass es einen Krieg gibt – und dass auch wir, als seine nächsten Nachbarn, uns dazu verhalten müssen, womöglich militärisch, ja, aber vor allem sehr viel entschlossener als bisher, diplomatisch und ebenso zivilgesellschaftlich. Aber den größten Fehler begehen wir, wenn wir weiterhin nichts oder so wenig gegen den Massenmord vor unserer

europäischen Haustür tun, den des ‚Islamischen Staates‘ und den des Assad-Regimes.“

Eindringliche, aufrüttelnde Worte. Ich bin nicht im Nahen Osten gewesen, wie Navid Kermani, und ich weiß auch nicht, wie der Krieg beendet werden kann.

Aber eines weiß ich ganz sicher: dass der letzte eben zitierte Satz Navid Kermanis stimmt. Wenn in einem Land wie Syrien mit 20 Mio Einwohnern 12 Millionen dieser Einwohner auf der Flucht vor Terror, Unterdrückung und Bürgerkrieg sind, dann hat die Welt versagt. Und dass sich solche Konflikte nicht begrenzen lassen, sondern wir hier in der Mitte Europas die Auswirkungen hautnah und dramatisch zu spüren bekommen, wissen wir spätestens seitdem eine eigentlich als unantastbar geltende Bundeskanzlerin aufgrund ihrer klaren, unbeirrbar und eindeutigen Haltung zur Flüchtlingssituation in nie für möglich gehaltene Bedrängnis gerät. Ganz zu schweigen von den dramatischen Ereignissen am gestrigen Abend in Paris.

Als Bürgermeister der Stadt Siegen mag ich zwar weit weg von den Ursachen der Konflikte sein, aber ich bekomme die Auswirkungen hautnah mit, in Form und Gestalt der weit über Tausend

Flüchtlinge, für deren Aufnahme und Versorgung wir aktuell in Siegen die Verantwortung tragen.

Lieber Navid Kermani, Sie haben am Ende Ihrer Rede etwas Wunderbares gesagt:

„Ich glaube an Wünsche und dass sie mit oder ohne Gott in unserer Welt wirken. Ohne Wünsche hätte die Menschheit keinen der Steine auf den anderen gelegt, die sie in Kriegen so leichtfertig zertrümmert.“

Sie haben daher die Menschen in der Paulskirche aufgefordert, nicht zu applaudieren, sondern zu beten bzw. ihre Wünsche gen Himmel oder in die Welt zu schicken, um dem so auf die Verbreitung von (Schreckens-)Bildern bedachten IS ein ganz anderes, wirkmächtiges Bild entgegenzusetzen.

Den Schreckensbildern etwas entgegensetzen mit Beispielen von vorurteilsfreier Hilfe oder tätiger Nächstenliebe: das tun die Menschen in Siegen, die sich in der Betreuung der Flüchtlinge engagieren, jeden Tag. Egal ob hauptamtlich oder ehrenamtlich.

Auch diese Menschen sind das Besondere an Siegen, sie sind darüber hinaus auch diejenigen, die das von Navid Kermani

beschworene „gute Deutschland, das beste, das wir kennen“ mit ausmachen.

Vor diesem Hintergrund ist es so ungeheuer passend, dass der Muslim Navid Kermani heute im Apollo-Theater, in Siegen, seiner Geburtsstadt, aus seinem jüngsten Buch „Ästhetik des Christentums“ liest und anschließend mit Magnus Reitschuster darüber spricht.

Uns erwarten, da bin ich sicher, interessante, aufregende, vielleicht auch provozierende Aussagen. In seinem Buch betont Navid Kermani die Sinnlichkeit der christlichen Religion vor allem in ihrer katholischen Ausprägung, und deren Ausdruck in bekannten Kunstwerken. Wir dürfen gespannt sein, wie die Biografie des Autors, die Erfahrungen des jungen Navid Kermani im damals auch im Alltag noch sehr pietistisch geprägten Siegen der 70/80er Jahre, hierin einen Widerhall gefunden haben.

Ich wünsche Ihnen und uns einen wunderbaren Abend voller neuer Eindrücke!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.